

Kreis Blatt



für den

Kreis Westerburg.

Postfachkonto No. 331

Frankfurt a. M.

• Fernsprechnummer 28.

Telegramm-Adresse:

Kreisblatt Westerburg.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags, mit den wöchentlichen Gratis-Beilagen „Illustriertes Familienblatt“ und „Landwirtschaftliche Mitteilungen“ und beträgt der Bezugspreis in der Expedition abgeholt pro Monat 50 Pfg. Durch die Post geliefert pro Quartal 1,75 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg. — Da das „Kreisblatt“ amtliches Organ von 82 Bürgermeistereien ist, haben Anzeigen die wirksamste Verbreitung. — Insertionspreis: Die viergespaltene Kleinzeile oder deren Raum nur 15 Pfg.

Das Kreisblatt wird von 80 Bürgermeistereien in eigenem Raften ausgehängt, wodurch Inserate die weiteste Verbreitung finden.

Redaktion, Druck und Verlag von P. Kaesberger in Westerburg.

No. 22.

Freitag, den 16. Februar 1917.

33. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Landwirtschaftskammer wird Herr Bahnmeister Dewes von Westerburg am **Sonntag, den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr, im Saale des Gastwirts Gory in Hülblingen** einen Vortrag über **Raninchenzucht** halten.

Die Herren Bürgermeister von Hülblingen und der umliegenden Ortschaften wollen für zahlreichen Besuch besorgt sein.

Westerburg, den 16. Februar 1917.

Der Vorsitzende des Kreis Ausschusses.

Verordnung

über Höchstpreise für Gaser. Vom 2. Februar 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird folgende Verordnung erlassen:

Artikel 1.

§ 1 der Verordnung über Höchstpreise für Gaser vom 22. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 826) in der Fassung der Verordnungen vom 18. September, 26. Oktober und 4. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1048, 1199, 1327) erhält folgende Fassung: Der Preis für die Tonne inländischen Gases darf beim Verlaufe durch den Erzeuger, soweit zwischen dem 31. Januar 1917 und dem 1. Mai 1917 geliefert wird, zweihundertundfünfzig Mark, soweit nach dem 30. April 1917 geliefert wird, zweihundertundfünfzig Mark nicht übersteigen.

Der bis zum 31. Januar 1917 gültig gewesene Preis von zweihundertundachtzig Mark für die Tonne darf für Lieferungen, die nach dem 31. Januar 1917 erfolgen, der Preis von zweihundertundfünfzig Mark darf für Lieferungen, die nach dem 30. April 1917 erfolgen, von der Heeresverwaltung auf Antrag auch noch bezahlt werden, wenn die Ablieferung oder Verladung des rechtzeitig ausgedroschenen Gases aus Gründen, die der Lieferungspflichtige nicht zu vertreten hat und die außerhalb seines Betriebs liegen, bis zu den bezeichneten Zeitpunkten nicht hat erfolgen können. Der Antrag muß im ersten Falle bis zum 28. Februar 1917 einschließlich, im letzteren Falle bis zum 31. Mai 1917 einschließlich, bei den Empfangsstellen gestellt werden. Ueber alle Streitigkeiten wegen der Zahlung des Preises entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig. Als höhere Verwaltungsbehörde gilt die auf Grund des § 24 der Verordnung über Gaser aus der Ernte 1916 vom 6. Juli 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 811) bestimmte Behörde.

Artikel 2.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 2. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Bekanntmachung

über Kartoffeln. Vom 7. Februar 1917.

Auf Grund der Bekanntmachung über Kriegsmassnahmen zur Sicherung der Volksernährung vom 22. Mai 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 401) wird verordnet:

Artikel 1.

Die §§ 1 und 2 der Bekanntmachung über Kartoffeln vom 1. Dezember 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 1314) erhalten folgende Fassung:

§ 1. Die Regelung der Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln (§ 2 der Bekanntmachung über die Kartoffelversorgung vom 26. Juni 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 590) hat nach dem Grundsatz zu erfolgen, daß der Kartoffelerzeuger bis zum 20. Juli 1917 auf den Tag und Kopf 1 Pfund Kartoffeln seiner

Ernte für sich und für jeden Angehörigen seiner Wirtschaft verwenden darf. Im übrigen wird der Tageskopfsatz bis zum 20. Juli 1917 auf höchstens $\frac{3}{4}$ Pfund Kartoffeln mit der Maßgabe festgesetzt, daß der Schwerarbeiter eine tägliche Zulage bis $\frac{1}{2}$ Pfund erhält. Die Vorschriften über den Ersatz eines Teiles der Kartoffelmengen durch Kohlrüben (Bekanntmachung über Kohlrüben vom 1. Dezember 1916, Reichs-Gesetzbl. S. 1316) bleiben unberührt.

§ 2. Kartoffeln, Kartoffelstärke, Kartoffelstärkemehl sowie Erzeugnisse der Kartoffeltrocknerei dürfen, vorbehaltlich der Vorschrift im Abs. 2 nicht verfüttert werden.

Der Kommunalverband kann gestatten, daß Kartoffeln, die sich nachweislich zur menschlichen Ernährung nicht eignen und einer Trockenanlage oder einem Fabrikbetriebe zur Verarbeitung nicht zugeführt werden können, an Schweine und Federvieh und, soweit die Verfütterung an solche Tiere nicht möglich ist, auch an andere Tiere verfüttert werden.

Artikel 11.

Diese Verordnung tritt mit dem 10. Februar 1917 in Kraft.

Berlin, den 7. Februar 1917.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers. Dr. Helfferich.

Bekanntmachung

betreffend Saatgerste.

Die bis heute bei mir bestellte Fränkengerste (ca. 370 Htr.) wird zum Preise von 28,50 Mark pro Zentner ab Lagerhaus Niederbrechen geliefert. Die Säcke, die mit dem Namen eines jeden Bestellers genau zu bezeichnen sind, sind franko an das Lagerhaus Niederbrechen zurückzusenden.

Die Herren Bürgermeister werden gebeten, den Bestellern dieses mitzuteilen.

Westerburg, den 16. Februar 1917.

Schulze-Rösler, Tierzuchtinspektor.

In letzter Zeit sind durch die Unachtsamkeit der betreffenden Schäfer (Privat- oder Gemeindegäher) wiederholt Schafherden beim Ueberschreiten von Bahnübergängen von Zügen überfahren worden.

Abgesehen davon, daß die Eigentümer der Schafe bei dem jetzigen hohen Werte der Tiere einen doppelt fühlbaren Schaden erleiden, da Schadenersatz bei Fahrlässigkeit nicht geleistet wird, ist der Verlust großer Fleischmengen bei dem, z. B. herrschenden Mangel an Nahrungsmitteln besonders empfindlich.

Die königliche Eisenbahndirektion ersucht daher ergebenst, die Landwirte und die Gemeinden in geeigneter Weise darauf hinzuweisen, daß es Pflicht eines jeden Besitzers von für die Volkswirtschaft wertvollen Tieren ist, dafür zu sorgen, daß beim Ueberschreiten von Bahnübergängen mit Viehherden oder Fuhrwerken wie überhaupt in der Nähe von Bahnstrecken und Bahnanlagen zur Vermeidung von Unfällen besondere Vorsicht geübt wird. Gemäß § 79 Abs. 5 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung (Reichsgesetzblatt 1904 Nr. 47) dürfen größere Viehherden innerhalb 10 Minuten vor dem vermutlichen Eintreffen eines Zuges nicht mehr über die Bahn getrieben werden.

Derjenige, dem die Aufsicht über die Tiere obliegt, ist für das Betreten der Bahnanlagen durch Tiere verantwortlich. (§ 78 Abs. 8 a. a. O.) Er wird sich ohne Schwierigkeit in Zweifelsfällen, die bei dem zur Zeit häufig wechselnden Fahrplan die Regel bilden werden, mit dem nächsten Bahnhof oder Bahnwärter wegen des Laufes der Züge in Verbindung setzen können.

Frankfurt a. M., den 7. Februar 1917.

Königliche Eisenbahndirektion.

Wird hiermit veröffentlicht.

Die Herren Bürgermeister wollen die Schafbesitzer und die Schäfer entsprechend benachrichtigen und ihnen die größte Vorsicht in obigem Sinne einschärfen.

Westerburg, den 8. Februar 1917.

1. 1589.

Der Landrat.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle des Landwirtschaftsministeriums.

Kalidüngung zur Erhöhung der Kartoffelerträge.

In der letzten Sitzung der Kunstdünger-Interessenten, die im Dezember v. J. im Landwirtschaftsministerium stattgefunden hat, kam die Frage der Steigerung der Kartoffelerträge durch reichliche Kalidüngung zur Sprache.

Professor Dr. Tacke, Bremen, äußert sich hierzu, wie folgt: Allgemein ist bekannt, daß es sich nicht empfiehlt, die Kartoffel mit stark chlorhaltigen Kalirohsalzen zu düngen, da der Ertrag sowohl nach Güte (Stärkegehalt) wie Menge stark dadurch herabgedrückt werden kann. Diese ungünstige Nebenwirkung ist um so stärker, je größere Mengen Rohsalze und je später sie verwendet werden. Bei frühzeitigem Ausstreuen werden die Schäden geringer oder völlig vermieden, weil die Nebenbestandteile (sog. Nebensalze) durch die Niederschläge mehr oder weniger gelöst und fortgeführt werden, womit, nebenbei bemerkt, natürlich auch ein gewisser Verlust an Kali verbunden ist. Solange man nur vorwiegend Rohsalze (in erster Linie Rainit) zur Düngung der Kartoffel benutzte, versuchte man, sofern man es nicht vorzog, die Kalidüngung nicht unmittelbar, sondern in verstärktem Maße der Borfrucht zuzuführen, die schädlichen Einwirkungen der Nebensalze durch möglichst frühes Ausstreuen des Kalidüngers zu beseitigen. Die Gefahr unerwünschter Nebenwirkung der Düngung mit Kalisalzen ist wesentlich geringer, seitdem die sog. konzentrierten Kalisalze, insbesondere das 40%ige Kalisalz, in größeren Mengen zur Verfügung stehen. Der Gehalt desselben an Chlorverbindungen ist allerdings ziemlich hoch (Rainit 44,6%, Hartsalz 69,1%, 40%iges Düngesalz, 86,8% Chloride), da jedoch für die Zufuhr derselben Kalimengen in Form von 40%igem Kalisalz weniger als ein Drittel der Menge wie in Form von Rainit erforderlich ist, ist tatsächlich die im 40%igen Kalisalz aufgebrachte Chlormenge erheblich geringer als bei Verwendung von Rainit. Unter allen Umständen verdient mithin das 40%ige Kalisalz, wenn es unmittelbar zu Kartoffeln verwendet werden soll, den Vorzug vor den rohen Salzen. Die vorliegenden Erfahrungen sprechen aber dafür, daß es auch bei Verwendung des 40% Kalisalzes nicht geraten ist, die Anwendung zu Kartoffeln allzuweit in das Frühjahr hinauszuschieben. Boden, Bitterung, Kartoffelsorte, angewandte Menge des Kalisalzes und andere Umstände werden allerdings hierbei mitsprechen, die Schädigungen bei später Anwendung sind auch in keinem Fall so stark wie bei spätem Aufbringen der Rohsalze, immerhin ist nicht selten, wenn keine merkliche Beeinträchtigung des Rohertrages, so doch ein Sinken des Stärkegehaltes gegenüber einer frühzeitigeren Anwendung des 40%igen Kalisalzes festgestellt worden.

Das für landwirtschaftliche Zwecke bereitgestellte 50 bis 52%ige Chlorkalium hat für die Kartoffeldüngung die Vorzüge des 40%igen Kalidüngesalzes in erhöhtem Maße, die Preisfrage wird unten noch besonders erörtert. Schädliche Wirkungen der Kalidüngung zu Kartoffeln sind selbst bei später Anwendung ausgeschlossen bei dem schwefelsauren Kali und der schwefelsauren Kali-Magnesia. Namentlich die letztgenannte erfreut sich mancherorts, besonders in Holland, einer besonderen Wertschätzung für die Düngung der Kartoffel, die allerdings in dem hohen Grade nicht oder nur unter bestimmten, nicht überall zutreffenden Voraussetzungen berechtigt erscheint. Immerhin ist nicht zu verkennen, daß, wenn eine späte Anwendung eintritt, die schwefelsaure Kali-Magnesia sowohl den Rohertrag wie den Stärkeertrag der Kartoffel selbst im Vergleich zu 40%igem Kalisalz günstig beeinflusst. Die Steigerung des Rohertrages durch schwefelsaure Kali-Magnesia war bei Anwendung Mitte April im Vergleich zu 40%igem Kalisalz um so viel höher, daß die Mehrkosten für die Kalidüngung in Form der schwefelsauren Kali-Magnesia bei einem mäßigen Preis für die Kartoffel (4 Mk. für 1 dz) reichlich gedeckt wurden und bei Berücksichtigung des Stärkeertrages ein erhebliches Mehr zugunsten der schwefelsauren Kali-Magnesia verblieb (5 dz Stärke auf 1 ha).

Wo infolge der Kriegslage die Düngung der Kartoffeln erst spät und später wie gewöhnlich erfolgen kann, sei, zumal es darauf ankommt, daß eine möglichst hohe und gehaltvolle Kartoffelernte erzielt wird, auf die Verwendung des hochprozentigen Chlorkaliums des schwefelsauren Kalis und insbesondere der schwefelsauren Kali-Magnesia besonders hingewiesen.

Die Preise für 1 kg Kali stellen sich, abgesehen von Nebenkosten, frei Wert heute wie folgt:

Rainit 13 Pfg., 40%iges Kalidüngesalz 20 1/2 Pfg., Chlorkalium mit 50—52% Kali 27 Pfg., schwefelsaure Kali 48—51% 38 Pfg., schwefelsaure Kali-Magnesia 26% 35 Pfg.

150 kg Kali auf 1 ha in schwefelsaurer Kali-Magnesia würden also rund 22 Mk. mehr kosten als in Form von 40%igem Kalisalz, ein Betrag, der, wenn wir von dem höheren Stärkeertrag ganz absehen, schon durch eine Mehrernte von rund 3 Kollen auf 1 ha bei den heute geltenden Preisen aufgewogen wird.

Die Tatsache, daß die Kartoffelerträge durch reichliche Düngung wesentlich gesteigert werden können, sollte in die Jahre weitgehendste Berücksichtigung finden.

Berlin, den 26. Januar 1917.

Der Welt-Krieg.

WB. Großes Hauptquartier, 13. Feb. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Tagsüber schränkte starker Nebel die Gefechtsstätigkeit fast der ganzen Front ein. Im Sommegebiet lebte der Artilleriekampf abends auf und hielt nachts in wechselnder Stärke, besonders lebhaft zwischen St. Pierre-Baast-Bald und Béron an. Zwischen Ypern und Arras scheiterten zahlreiche Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Südlich des Driswiatt-Sees drangen einige Stoßtrupps die russische Stellung und lehrten mit 90 Gefangenen und Maschinengewehr zurück.

Westlich von Luch blieben Erkundungsvorstöße und Minensprengungen der Russen ohne Erfolg. Bei Zwyzyn am Ser wurde der zweimal wiederholte Angriff mehrerer russischer Taillone abgeschlagen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph Südlich der Wali-Butna-Straße nahmen unsere Truppen einen stark ausgebauten Stützpunkt im Sturm. An Gefangenen wurden 3 Offiziere, 168 Mann, an Beute 3 Maschinengewehre und viel Feldgerät eingebracht. Zwischen Putna-Tal mehrfach lebhafteste Artillerie- und Vorkampfsgefechte. Die der Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen keine besonderen Ereignisse.

Macedonische Front.

Im Cernabogen griffen nach wirkungsvollem Feuer die Hände unserer Truppen eine feindliche Höhenstellung östlich von Baralowo an und stürmten sie. Von einigen hinter der Front befindlichen Lagern bei geringem eigenem Verlust wurden 2 Offiziere, 90 Italiener gefangen, 5 Maschinengewehre und 2 Minenwerfer erbeutet.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Februar. Amtlich.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf dem nördlichen Ufer der Ancre führte der Feind heftiger Artillerievorbereitung unter Einsetzen starker Infanteriekräfte seine Angriffe fort. Vormittags griff er zweimal südlich von Serre an; beide Angriffe wurden im Nahkampf abgewiesen. Vor der Front sich festsetzende Teile wurden durch Gegenangriffe mit der blanken Waffe vertrieben. Erkannte Bereitstellungen weiterer Verstärkungen nördlich und am Nachmittag auch südlich der Ancre wurden von unserer Artillerie unter wirkungsvoller Vernichtungsfeuer genommen. Bis zur Sonne und auch nach anderen Abschnitten war während der Nacht die Feuertätigkeit ununterbrochen.

Seeresgruppe Kronprinz.

Eigene Erkundungsvorstöße im Bogen von St. Mihiel am Westhange der Vogesen waren erfolgreich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Keine besonderen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Im Westilaneßi-Abschnitt errangen unsere Truppen gestern neue Erfolge. Mehrere Stellungen der Russen wurden gestürmt und gegen heftige Gegenstöße gehalten. Die Gefangenenzahl belief sich auf 23 Offiziere und über 1200 Mann, die Beute 3 Geschütze, 12 Maschinengewehre und 6 Minenwerfer erhöht.



von
20 1/2
wefelsäure
li-Magn
li-Magn
n 40%
Stärke
und 3
aufgewo
liche
in die

resgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen
Längs Sereth und Donau Artilleriefeuer und Postenscharmittel.
Mazedonische Front.
Im Cernabogen blieben Angriffe der Italiener zur Wieder-
ne der Höhe westlich von Paralovo trotz lebhafter Artillerie-
lung ohne jeden Erfolg.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Erfolge unserer Tauchboote.

7. Februar laut englischem Jugeständnis 28 941 Tonnen.

WTB. London, 8. Febr. „Daily Telegraph“ gibt den
Verlust an Schiffsraum vom 7. Febr. auf 28 941 Tonnen

am 11. Februar laut Lloyds Liste 25 000 Tonnen.

WTB. Bern, 12. Febr. „Temps“ bringt eine Lloyds-
der versenkten Schiffe von gestern, die vier englische Dampfer,
unter den bereits gemeldeten Postdampfer „Mantola“ (8250
nen), zwei norwegische Schiffe und drei holländische Segler
insgesamt ungefähr 25 000 Tonnen.

Wieder 60 000 Tonnen versenkt.

WTB. Kristiania, 13. Febr. „Morgenbladet“ berichtet aus
Don: 18 britische Schiffe von 60 000 Tonnen sind des weiteren
entst worden.

Kein Zurück!

Eine amtliche Mitteilung klärt den Sachverhalt über den
Tuch des schweizerischen Gesandten in Washington Verhand-
gen zwischen Amerika und Deutschland wieder anzubahnen.
Gesandte wurde darauf von Deutschland verständigt, daß
erst nach der Wiederherstellung der Beziehungen durch Amerika
unter Ausschluß der Frage der Handelsperre gegen unsere
de geschehen könne.

In der entschlossenen Durchführung unseres U-Bootkrieges
es kein Zurück!

Enorme Verluste der englischen Handelsflotte.

Amsterdam, 15. Febr. Die gewaltigen Verluste, die die
Lischen Flotte seit dem 1. Februar erlitten haben, gewinnen
arch an Bedeutung, daß in überwiegender Mehrzahl hochwer-
gang neue Schiffe versenkt worden sind. Am schwersten ge-
Truppigt werden die großen Ueberseereedereien, die beispielsweise
efangene ganz neue, kurz oder während des Krieges erbaute Dampfer
hinengoren haben. Für die Versorgung Großbritanniens mit Le-
Alz- mitteln und Rohstoffen fällt erschwerend ins Gewicht, daß
echte, de der nutzbarste Frachtraum von 3000 bis 5000 Tonnen
en senfchwersten leidet.

Der tiefere Sinn der Haltung der Neutralen.

Berlin, 12. Febr. (Ab.) Die holländische Regierung hat, wie
Be mitgeteilt wird, den Schutz der deutschen Interessen in der
lich veralliierten Langerzone übernommen. Es gebührt ihr dafür
er Freilbe Dank, den wir der Schweiz für die arbeitsreiche Ueber-
en 2 Eine der deutschen Interessen in einer Anzahl uns feindlicher
hre über ausgesprochen haben. Der spanische Protest gegen unsere
perre-Erklärung liegt noch immer nicht in der richtigen Fas-
vor, doch dürfte er sich mit dem von „Havas“ verbreiteten
Amtlich fähr decken. In Madrid soll die Note erst morgen ver-
tlich werden. Man wird diese Note hier mit aller Auf-
ksamkeit lesen und nachweisen, daß wir völkerrechtlich uns
an die internationalen Bestimmungen halten; wir werden
des großen Erfolges, den der Beginn des uneingeschränkten
bootkrieges zeitigte, den Nachweis führen, daß Neutrale selbst
dieser beschleunigten Kriegsführung den größeren Nutzen
werden. Fest steht, daß vorläufig kein neutrales Land
denkt, die Neutralität aufzugeben, auch Spanien nicht. Die
worten, die Präsident Wilson von den europäischen Neutralen
ngsvollt, haben in ihrer Ablehnung den tieferen Sinn, daß die
auch Koedoktrin in seiner jetzigen Note gegen Deutschland aufs
leicht staichste durchbrochen wurde. Lautet der Leitsatz der Monroe-
in „Amerika den Amerikanern“, so lautet der diesseitige des
militischen Ozeans „Europa den Europäern“. Die versuchte
mischung des Präsidenten in die europäischen Angelegenheiten
die verdiente Zurückweisung gefunden.

Die Friedensfrage.

Vermittlungsschritt des Papstes bei den Neutralen.

Berlin, 13. Febr. Die „B. Z. am Mittag“ meldet aus
achen: Nach einer Meldung aus Rom erklärte ein höherer
nter des Vatikan, daß ein Vermittlungsschritt des Papstes
den Neutralen bevorstehe, um ein gemeinsames Vorgehen zur
ichung des Friedens herbeizuführen.

Friedenskundgebungen in den Vereinigten Staaten.

WTB. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) Der Londoner
ichterstatte des „Seclo“ meldet, daß nach Nachrichten aus
hington in den Vereinigten Staaten anlässlich des Jahrestages
olns überall Versammlungen für den Frieden stattgefunden

Wichtige Rede des italienischen Sozialistenführers Ferri.

Lugano, 12. Febr. (Ab.) Der „Corriere d'Italia“ ver-
tlich Erklärungen, die der italienische Sozialistenführer
leo Ferri dem Vertreter des dänischen Blattes „Sozialdemo-
en“ gegenüber abgab. Diese Erklärungen erregen das denkbar

größte Aufsehen, besonders im Hinblick auf die Tatsache, daß sie
von der Zensur freigegeben wurden. Ferri sagte u. a.: Die
Wahrheit ist auf dem Marsche. Bald wird das italienische Volk
diese Wahrheit kennen lernen und einsehen, daß es betrogen
wurde, daß es notwendig ist, Frieden zu schließen, ehe Italien
in noch schwereres Unglück stürzt. Der Krieg wird in Italien
als verloren betrachtet. Man fürchtet, daß die Botschaften des
Weltgerichtes über Italien erdröhnen werden, sobald die Mittel-
mächte mit Rumänien gänzlich fertig geworden sind. Möge
d'Annunzio Italien verlassen, ehe er den Weg nach Frankreich
versperrt findet von den Waffen jener Soldaten, die sich bald
gegen das innere Italien richten werden. Die italienische Presse
raßt über diese mutige Äußerung Ferris. Der „Popolo d'Ita-
lia“ behauptet natürlich sofort, daß Ferri ein deutscher Agent von
Giulitti angeworben sei, um für die Sache des Friedens in Ita-
lien Propaganda zu machen.

WTB. Bern, 13. Febr. (Nichtamtlich.) „Matin“ zufolge
meldet „Newyork Herald“, Bryan versuche bei den Behörden alles,
um einen endgültigen Bruch zwischen Deutschland und den Ver-
einigten Staaten zu verhindern.

Deutsches Reich.

Ein Aufruf an das Land.

In sämtlichen Landgemeinden soll folgender Aufruf ange-
schlagen werden:

An die Männer und Frauen auf dem Lande! Landarbeit
ist vaterländischer Hilfsdienst. Unsere Brüder an der Front
draußen und in den Fabriken daheim verlassen sich auf euch!
Seid stolz darauf! Wer um wenige Groschen Mehrverdienst
vom Pfluge weg zur Stadt eilt, begeht Fahnenflucht! Haltet
solche Weichlinge mit Vorbild und Wort zurück!

Mit deutschem Gruß!

Groener,

Generalleutnant, Chef des Kriegsamtes.

Berlin, den 4. Februar 1917.

47,2 Milliarden!

Auf die fünfte Kriegaanleihe wurde am 6. Februar die letzte
Einzahlung geleistet. Dadurch ist der vom deutschen Volk in fünf
gewaltigen Anleihen für die Kriegsführung des Reiches zur Ver-
fügung gestellte Betrag von 47,2 Milliarden M. voll erlegt.

Ein Befehl des Kaisers.

TU. Berlin, 15. Febr. Das heute ausgegebene Marinever-
ordnungsblatt veröffentlicht folgenden Befehl des Kaisers an die
Marine aus dem Großen Hauptquartier vom 1. Februar: In
dem bevorstehenden Entscheidungskampf fällt meiner Marine die
Aufgabe zu, das englische Kriegsmittel der Aushungernung, mit
dem unser gehässigster und hartnäckigster Feind das deutsche Volk
niederzwingen will, gegen ihn und seine Verbündeten zu führen,
durch Bekämpfung ihres Seeverkehrs mit allen zu Gebote stehen-
den Mitteln. Hierbei werden die Unterseeboote in erster Reihe
stehen. Ich erwarte, daß diese in weiser Voraussicht technische
überlegene entwickelte, auf leistungsfähige und leistungsfreudige
Werften gestützte Waffe im Zusammenwirken mit allen anderen
Kampfmitteln der Marine und getragen von dem Geiste, der sie
im ganzen Verlaufe des Kriege zu glänzenden Taten befähigt hat,
den Kriegswillen unserer Gegner brechen wird.

Aus dem Kreise Westerburg.

Westerburg, 16. Februar 1917.

Das Ergebnis der Obsternsammlung. Die im vor-
igen Jahre eingeleitete Obsternsammlung hat trotz mancher Un-
vollkommenheiten Ergebnisse gezeigt, die der Beachtung wert er-
scheinen. Daß sie unserem Delmangel in entscheidender Weise
abhelfen würde, hat vornherein wohl niemand angenommen.
Doch auch geringere Mengen, die unsere knappen Delvorräte auf-
besserten, müssen als hochwillkommen angesehen werden. Der
Ertrag der Sonnenblumenkerne war sehr mäßig. Auf 77 To.
Ausfaat kamen 100 Tonnen Ernte zurück, so daß es fraglich er-
scheinen kann, ob die Mühe der Ausfaat sich lohnte. Auch das
Ergebnis der Bucheckernsammlung war dürftig. Der Grund lag
wohl darin, daß die Bundesstaaten, die die größten Buchenwäl-
der haben, die Erträge an sich herangezogen und weiter darin,
daß viele Sammler ihre Vorräte selbst behielten und zu Del ver-
arbeiteten. Dagegen hatte die Obsternsammlung sehr gute Er-
folge. Sie ergab 120 000 Tonnen Obstkerne, die 4—500 000 Kilo-
gramm Del lieferten. Der Verbleib dieses Oeles, nachdem auch
einige Fragen laut geworden sind, erklärt sich durch den starken
Verbrauch der Margarinefabriken, an die monatlich 4 000 Tonnen
abgegeben werden. Die Delmengen, die wegen ihres hohen Preises
Aufsehen erregten, stammten aus der türkischen Haselnußkerne
und sind wohl unterdessen automatisch aus dem Verkehr ver-
schwunden.

Gemünden, 15. Februar. Die beiden Sonntage, der 28.
Januar und der 4. Februar standen unter dem Zeichen der Na-
tionalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen.
Auch die hiesige Gemeinde, welche schon große Opfer gebracht hat,
will die teuren Toten, die für das Vaterland gefallen sind, nicht
vergessen. Sie hat nun ihre Dankbarkeit auch dadurch zum Aus-
druck gebracht, daß sie, soviel in ihren Kräften stand, für die
Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen, eine Gabe auf den

Altar des Vaterlandes niederlegte. An den beiden Sonntagen wurde ein Konzert veranstaltet, welches durch die hiesigen beiden Pfarrer, die in einmütiger Weise zusammen arbeiteten, und durch die beiden Lehrkräfte in die Wege geleitet wurde. Schon eine Stunde vor Beginn des Konzerts hatte sich der Saal des hiesigen Gastwirts Otto Wolf mit Zuhörern gefüllt. Verschiedene Klavier-vorträge, zum Teil mit Violinbegleitung bildeten den Hauptbestandteil dieser beiden Konzerte. Nach zwei Ansprachen, welche in einem Hoch auf unsern Kaiser und auf unser tapferes Heer endeten und nach einigen von unsern Kindern schön vorgetragenen Volksliedern, wurde von den Kindern der Oberstufe das Märchen-spiel Dornröschen in gut gelungener Weise aufgeführt. Die beiden Konzerte wurden eröffnet und geschlossen durch zwei wohl-klingende Märsche unseres hiesigen Trommlerkorps, welches schon oft genug bei patriotischen Abenden uns durch seine Leistungen erfreute. Der Ertrag der beiden Abende war ein sehr schöner; es konnten 285 Mark bei dem hiesigen Spar- und Darlehnslassen-Verein (Raiffeisen-Organisation) hinterlegt werden, ein Betrag, welcher mit den anderen bei dem Spar- und Darlehnslassenverein gezeichneten freiwilligen Gaben der Nationalstiftung zugute kommt. Fürwahr alle Anwesenden hatten das erhabene Gefühl durch ihre Gabe zu dem edlen Werke echter Nächstenliebe beigetragen zu haben, und ganz besonders für unsere Kinder, die mitwirkten und für die, welche durch ihre musikalischen Darbietungen die beiden Abende zu genussreichen gemacht hatten, war es ein erhabener Gedanke, keine Zeit und Kraft gescheut zu haben, etwas beizutragen zu diesem bedeutsamen Baue der Nationalstiftung. Unser Wunsch ist nur der, daß die Nationalstiftung wirklich ein Segen werde, und daß die Unterstützung auch denen tatsächlich zu gute kommt, für welche sie bestimmt ist. — Der Musiketier Richard Reßler, Inst.-Regt. 365, erhielt kürzlich das Eisene Kreuz.

Winnen, 15. Febr. Der Landst. Wilhelm Schmidt, 6. Komp. Ersatz-Regt. Rülheim a. d. Ruhr, der infolge seiner schweren Verwundung im Feldlazarett gestorben ist, war für das Eisene Kreuz eingereicht. Seiner Frau wurde dieses Eisene Kreuz kürzlich zugestellt.

Elfsch, 14. Febr. Der Landwirt Ferd. Schilling von hier hat seine sämtlichen Kinder, 6 Söhne in der Front stehen gehabt. Von diesen erhielten wegen Tapferkeit in den Kämpfen an der Somme der Pionier Moysius Schilling das Eisene Kreuz und der Pionier Johann Schilling die Hessische Tapferkeitsmedaille.

Wallmerod, Sonntag, den 18. Febr., Abends 8 Uhr findet im Saale des Gastwirts Wolf hier eine Abendunterhaltung statt. Der reichhaltige Spielplan bringt die mannigfaltigsten musikalischen Darbietungen, Solo, Duett und Quartett-Gesang mit Zither- und Klavierbegleitung, Theaterstück und Gedichtvortrag. Die bewährten mitwirkenden Kräfte bürgen für gutes Gelingen. Der Ertrag ist zum Besten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen bestimmt und kann auch schon deshalb der Besuch nur empfohlen werden.

Gundfangen, 11. Febr. Für Mut und Ausdauer vor dem Feinde wurde dem Reservisten Adam Kremer am Kaisers-geburtstag von seinem Kommandeur das Eisene Kreuz 2. Klasse überreicht. Kremer ist schon seit dem ersten Mobilmachungs-tage im Felde.

Aus Nah und Fern.

Idstein, 13. Febr. Nach kurzem Krankenlager verstarb der stellvertretende Leiter der Baugewerkschule, Professor August Nabenhauer. Der Verstorbene, der im 65. Lebensjahre stand, hat als Feuerlöschdirektor im Regierungsbezirk Wiesbaden jahrelanger Tätigkeit Hervorragendes geleistet.

Duisburg, 12. Febr. In der heutigen, außerordentlichen Generalversammlung der chemischen Fabriken von C. Matthes und Weber A. G. Duisburg, deren sämtliche Aktien durch Kauf in den Besitz der Firma Henkel und Cie. Düsseldorf übergegangen sind, legte der bisherige Aufsichtsrat sein Amt nieder. Dafür wurden neu gewählt: Herr Kommerzienrat Fritz Henkel als Vorsitzender, Herr Kaufmann F. Henkel als stellvertr. Vorsitzender, Herr Dr. chem. Hugo Henkel. Der bisherige Vorstand wird die Geschäfte in unveränderter Weise fortführen. Diese alte, bestan-gesehene Firma der chemischen Industrie befaßt sich hauptsächlich mit der Herstellung von Schwefelsäure, Salzsäure, Sulfat, caust. Soda, calc. Soda etc. Die schon lange bemerkten Bestrebungen der Firma Henkel und Cie. Düsseldorf, sehr bekannt auf dem Ge-biet der Wasch- und Reinigungsmittel-Industrie — siehe Persil, Dixin, Henkels-Bleich-Soda, und Kristit, sowie Wasserglas und Glycerin, — sich vom Rohproduktenmarkt noch unabhängiger wie bisher zu machen, haben hiermit einen gewissen Abschluß gefunden.

Mannheim, 12. Febr. Da gegenwärtig wegen des Kohlen-mangels die Schulen geschlossen sind, übernahmen es vorige Woche die Lehrer der hiesigen Volksschulen die rückständigen Gas-automaten zu entleeren. Das Ergebnis war überraschend. Es wurden rund 180 000 M., also 1800 000 Zehnpfennigstücke dem freien Verkehr zurückgegeben.

Vermischtes.

Was man in Paris und London zusammenphanta-siert. Ueberaus komische Nachrichten aus Berlin setzt die Pari-ser Ausgabe des „New York Herald“ ihren Lesern vor. Keine Scherze, bewahre — ernsthaft stellt sich das Blatt und erzielt

auch soniel Eindruck, daß z. B. die Turiner „Stampa“ seinen Märchen ohne Bemerkung nachdruckt. Der „Herald“ behauptet: Aus guter Quelle erfahren wir, daß lin infolge des Lebensmittelmangels ein großer Aufbruch ist. Vor einigen Tagen stürmten Massen von mehreren Wurstläden und plünderten sie aus. Seit 11 die Berliner Bevölkerung vollständig ohne Brot. „New York Herald“ nicht verrät, auf welchen Straßen gefüllten Wurstläden befinden, sonst würden die Ber-linger hingehen und sich das beliebte Nahrungsmittel kaufen, auch sonst sich zufriedener Weise mit der ihnen zugeteilten menge durchschlagen und annehmen, daß infolge der el-ten Wurstfabrikation keine Läden mit diesem Frieden vorhanden sind. Dem „New York Herald“ schließt sich würdig „Daily Express“ in London an, wo es heißt, I beabsichtige Elsaß-Lothringen gegen Indo-China umzu-

Das Schwein in der Badewanne. Eine Haus-schlachtung wird im Süden Großberlins viel belach-t. Leute haben sich dort Läufer-schweine von 120 bis 1 gekauft, um sie für ihren Hausbedarf gleich zu schlach-ten. So machte es auch ein angesehen Herr in dem Vorort. das Vorstentier in die Wohnung und in die Badewanne dort totzuschlagen. Das Schwein machte ihm jedoch durch die Rechnung. Der erste Stieb, den ihm der ne-„Mezger“ versetzte, hatte nur die Wirkung, daß es und dieses Geschrei fuhr dem Manne so in die Glieder, schreckensbleich hinauslief, aber auch vergah, die Tür So entstieg auch das geängstigte Vorstentier der Bader die Treppe hinunter und blieb draußen liegen. Dort Polizei. Der „Haus-schlächter“ wird sich vor dem E zu verantworten haben.

Mitteilungen der Rohmaterialstelle Landwirtschaftsministeriums.

Betrifft den Bezug fertiger Setzlinge von Gemüsesetzlingen aus Holland.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Same Heinrich Laurentius in Erefeld beabsichtigt, auf ihren E-bauflächen in Holland Gemüse- und Futterpflanzen und sie in Form von Setzlingen nach Deutschland zu bringen; die hauptsächlich in Frage kommenden G sind:

Stedrüben (Erdkohlrabi), gelbfleischige und w auch weißfleischige, Glas- oder Oberkohlrabi, Winterendivien, Kopfsalate, Gurken, Blumenkohl, Rotkohl, Wirsing, sonstige Kopfkohlarten, Rosenkohl, Blätterkohl (weniger), Tomaten (Liebesapfel), wesentlich für Persi Marmeladen, Porre oder Breitlauch, Knollensellerie, Zriebel in verpflanzbaren Arten und andere

Bei sachmännischer Behandlung können diese Ju vierzehn bis sechzehn Tage nach dem Ausziehen noch pflanzen verwendet werden. In warmer Jahreszeit Versand mittels Kühlwagen vorgenommen werden.

Da die Ausfuhr von Gemüsesamen aus De-Deutschland in diesem Jahre eine erhebliche Abnahme wird — im vorigen Jahre handelte es sich bei der Ausfuhr um Samen französischen Ursprungs —, so stellen wir sich wegen Bezuges von diesen Setzlingen mit obiger Verbindung zu setzen.

Berlin, den 1. Februar 1917.

Wer Leinöl

roh, gekocht oder gebleicht

Cerpenöl, Lacke, Siccativ, Gelbleinöl, Tran

usw. noch vorrätig hat, wende sich in seinem eigenen Interesse, zwecks Verwertung an:

S. H. Sondheim, Farben- und Lackfabrikate Gießen, Fernsprecher 2084

Empfehle

Ia. Haring

feinst gem. Kaffee

Puddingpu

Honigpu

Suppen- und Bouill

Malz-Kaffee u.

K.A. SEIFE und SE

Naturre

Weiß- und No

Zigarren, Zigaretten

in allen Prei

Ia. Erfurter Ge

Blumen-Säml

Hans Bauer,

Neustraße